

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

6 (8.1.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-477945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-477945)

Walden

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Veterinärstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Althörnstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,50 RM wüchsl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reflektoren Einpaltige mm-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Volkshaus-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18700. Das Blattblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 6

Donnerstag, den 8. Januar 1931

45. Jahrgang

Die kostspielige Freundin. Lohn- und Arbeitskämpfe

Nach unter schönes Oldenburg hat wieder mal keine Sensation. - Die Verfehlungen des Justizoberinspektors. - Eine vielbeachtete Verhaftung.

In Oldenburg erfolgte die Verhaftung eines Justizoberinspektors, der in dem Verdacht steht, schwere Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsstellung am Amtsgericht Oldenburg begangen zu haben. Wegen dieser Vergehen sollte schon vor einiger Zeit eine Verhandlung gegen ihn stattfinden, der Termin wurde jedoch immer wieder hinausgeschoben. Die Verhaftung ist erfolgt, weil sich in allerletzter Zeit noch der Verdacht eines zufälligen besonders schweren Vergehens erhoben hat.

Ergänzend erfahren wir hierzu noch die folgenden Einzelheiten: Vor längerer Zeit wurde der Justizoberinspektor K. über vom Amtsgericht wegen dienstlicher Verfehlungen zur Disposition gestellt. K., der verheiratet ist, erregte sich allgemeiner Beliebtheit, so daß die Maßnahmen seinerzeit großes Aufsehen erregten. In Vernehmlichkeitsgesprächen war er stets ein zuverlässiger Berater. Die Sympathie, die man ihm entgegenbrachte, hat leider durch sein verwerfliches Tun starken Abbruch erlitten. Wie die Untersuchung bisher ergeben haben soll, sind Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Stempelmarken vorgekommen. Auch sind nicht alle Mängel in Ordnung behoben worden. Das verwerfliche Tun des K. soll seine Ursache in der Freundschaft mit einer fremden Frauensperson haben, die ihm scheinbar „teuer“ gewesen ist. Die Angelegenheit wird in nächster Zeit vor dem Gericht ihre Sühne finden.



Mohammed Ali, der Gründer der altindischen Mohammedaner-Liga, ist während seines Aufenthalts in London, wo er an der Indien-Konferenz teilnahm, gestorben. Mohammed Ali war einer der ersten Kämpfer Gandhis gewesen, hatte sich jedoch später von ihm getrennt.

Auch in Oberschlesien glüht und glimmt es.

(Breslau, 8. Januar. Radiodienst.) In einem wilden Streik im ober-schlesischen Steinlohnrevier waren gestern nachmittag 3000 Personen beteiligt. Die Gewerkschaften verurteilen den Streik. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeit heute wieder in normalem Umfang aufgenommen und der Streik sein Ende gefunden haben wird.

Bei den Verhandlungen über einen Schiedspruch im Ruhrbergbau, die, wie gemeldet, ergebnislos verlaufen sind, hatte der Schlichter einen sechszehnjährigen Lohnabbau vorgeschlagen.

In dem Lohnstreik der mitteldeutschen Röhren- und Zementindustrie wurde in Magdeburg ein Schiedspruch gefällt, wonach mit Wirkung ab 5. Januar der Lohn der Lohnstufe 66 Pf. (bisher 70 Pf.) beträgt. Alle übrigen Bestimmungen des Tarifs sind dieselben geblieben wie bisher. Die Organisation der

Arbeitgeber und die der Arbeitnehmer hat das Abkommen, das erstmals vom 15. Juli 1931 gültig werden kann, angenommen.

In Halle wurde heute früh für die mitteldeutsche Metallindustrie ein Schiedspruch gefällt, der eine Senkung der Stundenlöhne um 4 und 2 Pf. vorsieht. Vom 23. Februar ab soll eine weitere Senkung um 2 Pf. in der Spitze eintreten.

Die vom Zentralverband der Angestellten mit den Reichsministerien und dem Lande Preußen angenommenen Verhandlungen wegen der Fälligkeit der Dienstbezüge der Angestellten in Reichsbetrieben sind geplatzt. Der Zentralverband der Angestellten hat nunmehr den Schlichtungsausschuss des Reichsarbeitsministeriums angerufen zwecks Beibehaltung der alten Gehaltsätze. Die erste Lage der Beschäftigtenstellung erfordert wohl freigeberischen Zusammenstich.

Das eigene Kind getötet.

Furchtbare Tat eines Vaters. - Religiöser Wahn als Motiv. - Im Vanne der berühmten Weihenbergs-Sekte.

In Spandau verübte der 35jährige Katastersekretär Schäffe eine furchtbare Bluttat, indem er seinem 12-jährigen Sohn die Kehle durchhieb. Nach der Tat begab sich der Unglückselige, das blutige Messer in der Hand, notdürftig bekleidet, zur Polizei, wo er verurteilt wurde, sich die Hände zu waschen und auf alle Fragen nur immer wieder zu antworten: „Die Zeit ist um.“ Da er den Polizeibeamten bekannt war, konnten diese in der Wohnungogleich feststellen, was sich ereignet hatte. Er erklärte den Polizeibeamten:

„Nehmen Sie mich in Schutzhaft. Ich bin krank und mein Vater Abraham hat mich vor 7000 Jahren dem Herrn zum Opfer gebracht. In meinem Sohn habe ich die Wiegeburt Abrahams erkannt und ihn nun ans Messer getötet, weil er mich damals gesalbt hat.“

Die Polizei hat ermittelt, daß er seit langem der Weihenbergs-Sekte angehört, deren Verfallungen in Spandau er zu befehlen pflegte. Er erklärte seiner Frau, die den Zu-

stand ihres Mannes leider nicht richtig erkannt hat, viel davon, daß das Ende der Welt bevorstehe und die Zeit der christlichen Wiegeburt gekommen sei. Das Schicksal seiner Frau, die die Tat verübte, hatte er vor einigen Tagen ins Haus gebracht. Frau Schäffe, die diesem Unfug keine Beachtung geschenkt hatte, wurde ebenfalls in ärztliche Pflege gebracht, wobei die furchtbare Tat ihres Mannes selbst in geistige Verwirrung geraten ist.

Schäffe, der ein Heißgläubiger, etwas grübeliger veranlagter Beamter war, mit seiner Frau in glücklicher Ehe lebte und sein 12-jähriges heraldisches Liebeskind - nach vor Weihenbergs-Sekte für den Kleinen ausgesucht - hatte sich der anthroposophischen Bewegung angeschlossen, behauptete regelmäßig deren Vorträge und las auch die einschlägigen Schriften. Er war dem Dienste seit zwei Tagen ferngeblieben, da er über unerträgliche Kopfschmerzen klagte. Der befallene Beamte ist vorläufig in Schutzhaft genommen worden. Er wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Fliegerunglück in Italien.

Schwarzer Tag. - 5 Todesopfer. - Landestrainerlag.

(Rom, 8. Januar. Radiodienst.) Wie jetzt bekannt wird, sind die am Dienstag desittigen, nicht mit dem Ocean gelangten zwei Flugzeuge des Seefahrers von zwölf Personen schon kurz nach dem Abflug der verunglückt, daß fünf Todesopfer zu beklagen sind. Die eine Maschine mußte in der Nähe der Küste niedergehen. Dabei wurde der rechte Schwimmer zertrümmert und der Mechaniker, der auf dem Schwimmer beschäftigt war, fand den Tod. Das zweite Flugzeug war infolge seiner hohen Belastung eine Zeitlang später gezwungen, mit großer Geschwindigkeit auf dem Ocean notzulanden. Beim Aufprall auf dem Wasserpfad ging das Flugzeug in Flammen auf und alle vier Insassen kamen ums Leben. Es sind dies die beiden Piloten, ein Kapitän und ein Leutnant, sowie der Mechaniker und ein Leutnant. Zu Ehren der fünf Toten soll für ganz Italien ein Landestrainerlag festgesetzt werden.

Auf dem Segelfluggelände Hirzenhäger Höhe bei Dillenburg an der Rier flüchte infolge einer heftigen Bö der Segelflieger Edgar ab. Im Krankenhaus zu Dillenburg erlag er seinen schweren Verletzungen.

Noch 605 Vergleute streiten. Aus Essen wird heute vormittag ein weiteres Abfließen des Streiks im Duisburg-Hamborner Bezirk gemeldet. Von einer Gesamtbeschäftigung von 7250 Mann sind heute früh nur 605 Vergleute nicht eingetroffen.

Martensartikel werden billiger! Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über Preisbindung von Martensartikeln sind in den letzten Tagen derart gefördert worden, daß man in absehbarer Zeit mit einer Verzögerung rechnen darf. Wie die „Walden“ Zeitung“ erfahren haben wird, soll beabsichtigt sein, allen Fabrikanten, die seit dem 1. August keine Preisermäßigungen durch-

geführt haben, eine etwa 14tägige Frist zu stellen. Innerhalb dieser Frist muß eine Senkung der Preise um mindestens 10 v. H. erfolgen, oder der betreffende Artikel verliert seinen Preisrückhalt.

Verurteilter Nazi-Schmwerer. Vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der 35jährige Schneider L. O. C. wegen schwerer Landfriedensbruchs mit teilweiser Bewährungsfrist zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; der Staatsanwalt hatte ein Jahr und zwei Wochen Gefängnis beantragt. C. ist der einzige der Nachbarn, der ein- und zwei Wochen Gefängnis in der waldenstraße anlässlich der Krawalle bei der Eröffnung des neuen Reichstags ermittelte werden konnte. Die anderen Kollegen des Verurteilten waren von Schnellrichter lediglich wegen der Teilnahme an den Demonstrationen verurteilt worden. C. ist - es ist anders-ordentlich wichtig, das festzustellen - Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, NSDAP, Berlin-Kreuzberg. In der Verhandlung gab er zu, einen Stein in ein Polizeigefäß geschleudert zu haben. Er will diese Tat aber nur „aus Nervosität“ begangen haben.

Schlägerin in Jüterburg. In Jüterburg wurden der Reichsfanzler und die Minister, die sich an der Ostpreußen-Reise beteiligten, von rechts- und linksradikalen jungen Warden vor dem Bahnhof mit Geköle empfangen. Die Schande hatte Mühe, die Menge von dem Ratsektor, wo ein Begrüßungsabend zu Ehren der Gäste stattfand, fernzuführen. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei es mindestens ein Duzend Verletzte gab.

Nach einer Berliner Meldung steht die gegenwärtige Reichsregierung der von gewissen Seiten empfohlenen Arbeitsdienstpflicht ablehnend gegenüber.

Joffres Beisehung.

Die Rede des Kriegsministers.

(Pariser Meldung.) Um 10 Uhr feierte sich gestern nach der höchsten Trauerfeier in der Notre-Dame-Kathedrale der Trauerzug hinter der Leiche des Marschalls Joffre in Bewegung. Bei dem kalten, aber schönen Wetter waren die Straßen, die der Zug passierte, von einer großen Menschenmenge umräumt, die den auf einer Lafette vorbeifahrenden Sarg des Marschalls ehrfurchtbar grüßte. Die Straßenlaternen in der Rue de Rivoli brannten und waren mit schwarzem Rauch umflogen. Der ungeheure große Trauerzug erlitt mehrfach Störungen, so daß er erst nach zwei Stunden vor dem Invalidendom ankam, wo der Sarg auf einem Katafal gehoben wurde. Dann ergriff Kriegsminister Barthou das Wort zu der einzigen Rede bei der Trauerfeier. Er führte folgenden Rede: „Joffre hätte, wie alle Franzosen, das Recht auf die Ehre des Landes geteilt. Er hätte, der Friedensvertrag von Frankfurt die Sicherheit Frankreichs kompromittiert. Die Grenzverletzung hat auch nach seiner Verfassung nicht eine Entschuldigung, aber eine Strafe bedeutet. Aber das Wort „Krieg“ habe nicht zu den von Joffre gebrauchten Begriffen gehört. Er habe die große Wiedergutmachung gewollt, an der auch Gambetta nicht verzweifelt habe. Festgestellt werden muß, daß Barthou auch bei dieser Ge-

legenheit die falsche Behauptung von dem Heerführer Deutschlands auf Frankreich wiederholte.

Nach der Rede Barthous wurde die Leiche des Marschalls Joffre in eine Seitenkapelle im Invalidendom gebracht, wo sie vorläufig beisehtet wurde.

„Mein lieber Freund Paul!“ Unter der Anlage des verstorbenen Diebstahls stand der 35jährige Arbeiter Karl M. einem vor dem Schöffengericht Neufölln, der bei einem Einbruch am Freitag festgenommen und eingesperrt wurde. In einem Brief an das Justizministerium beschwerte sich der Angeklagte wegen Unmenschlichkeit der Richter, die ihn doch dazu führen werde, nach dem Nordpol zu gehen. Dort gäbe es zwar nur Eisbären, die aber viel humaner seien, da sie ihn schnell aufstellen, aber nicht grundlos einhauern würden. In einem Schreiben an den Reichspräsidenten, den er als „anständig“, hatte er, daß alles Franzosen in Deutschland auf die Gottlosigkeit der Beamten zurückzuführen sei. Der Brief schließt: „Indem wir beide zusammen das Lied „Eine feste Burg“ anstimmen, grüßt Dich Dein Karl.“ Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

Zu den neuen Steuern der Stadt Wilhelmshaven

Von Senator Paul Neue.

Der laufende Etat der Stadt Wilhelmshaven wird nach vorläufiger Berechnung mit einem Festbetrag von 22 000 RM abgedeckt. Hinszu kommen noch circa 20 000 RM nachzubehaltende Provinzialumlage zur Deckung des Defizits der Provinz Hannover. Beachtet man, daß bei der Beratung des Etats für das Jahr 1930/31 die Zinsen von den städtischen Anlagenn mit rund 40 000 RM und die Rücklage für den Pensionistenfonds in Höhe von 90 000 RM nicht vorgezogen und eingeleitet worden sind, gibt es keine andere Möglichkeit, den Festbetrag zu decken, als neue Steuererhebungen zu beschließen. Da, wenn nicht jetzt für einen Ausgleich des Haushaltsplanes gesorgt wird, für die kommenden Jahre 1931 und 1932 es überhaupt unmöglich ist, einen Ausgleich herbeizuführen, weil in der Steuererhebung jede Bewegungsfreiheit genommen ist.

Der Magistrate legte infolgedessen dem Bürgervereinskollegium am 28. Dezember d. J. folgenden Steuererhebungsantrag vor:

- a) des Zuschlages der Grundvermögenssteuer von 250 auf 300 v. H.;
b) des Erhebungsbeitrages der Gewerbesteuer von 350 auf 400 v. H. des Grundbetrages;
c) des Erhebungsbeitrages der Gewerbesteuer von 650 auf 700 v. H. des Grundbetrages;
d) des Erhebungsbeitrages der Zweigsteuereinkommensteuer auf 70 auf 80 v. H., b) bei der Realsteuer von 130 auf 140 v. H. des Grundbetrages (20 v. H.).

Die vorgeschlagenen Steuern sollten für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1930 nicht nachhaken werden, sondern erst mit dem 1. Januar 1931 in Kraft treten. Das Bürgervereinskollegium lehnte mit allen Stimmen, außer denen der Sozialdemokraten, diese vom Magistrate eingebrachte Steuererhöhung ab. Der dadurch entstandene Differenzbetrag mußte durch den Ertrag aus den Realsteuern von 12. Juli 1927 bis zum 31. Dezember 1930 in seiner Sitzung vom 30. Dezember an Stelle der Wilhelmshavener Schlüsselsteuer die Erhebung der Realsteuer in der vom Magistrate vorgeschlagenen Fassung, ferner die Neueinführung der Bürgersteuer und letzte die Erhebung der Realsteuer ansetzen. So ist der Wilhelmshavener Bevölkerung ein Neujahrsgeschenk besetzt worden, für das sie bei den Stadtvertretern aller bürgerlichen Parteien, einschließlich der Nazis, bedankt kann. Daß sich gegen die Erhebung der Realsteuer die verschiedenen Gruppen und Strömungen mit aller zur Verfügung stehenden Kraft wehren, braucht ihnen nicht zu verwunden. Ob es aber mit Wegfall der Schlüsselsteuer noch etwas zu tun hat, wenn von den Vertretern der Hausbesitzer die Behauptung aufgestellt wird, die Stadt Wilhelmshaven markiere nicht mit an der Spitze der niedrigen Realsteuer für die Provinz Hannover, sondern man dem gegenüber einmündet, die Wasser- und Kanalisationsgebühren hinzuzurechnen zu müssen, ohne darauf zu führen, es sei keine Mitarbeiterin bei einer Ueberlegung.

Sei zu nehmen, daß die Mieten Wilhelmshavens 10 bis 20 Prozent über dem Durchschnitt der Mieten der hannoverschen und anderen Städte liegen, mag die Bevölkerung selbst beurteilen. Es zeigt sich hier so recht, daß es noch heute eine Gruppe von Hausbesitzer von Berufs wegen auf Kosten der Allgemeinheit zu vertrieben.

Zur Bürgersteuer vorerst etwas Grundfähiges: Durch die betannten Notverordnungen des Reichspräsidenten sind den Gemeinden neue Einnahmequellen zugewiesen worden. Es handelt sich um die Gemeindebiersteuer, deren Sätze eine Erhöhung erfahren, die Gemeindegründungssteuer und die vicumtrotierte Bürgersteuer.

Alle drei Steuerarten können von den Gemeinden festgesetzt werden. Der entscheidende Stellungnahme der Sozialdemokratie ist es zu danken, wenn in der letzten Notverordnung vom 1. Dezember 1930 gegenüber der alten Verordnung wesentliche Verbesserungen erreicht wurden. Aber diese Verbesserungen treffen sich leider nur mit der Bürgersteuer. Die Gemeindebiersteuer und die vicumtrotierte Bürgersteuer durch die Gemeinden verlangt.

Bei Betrachtung der Bürgersteuer muß man die Rechnungsjahre 1930 und 1931 unterscheiden. Für das Rechnungsjahr 1930 besteht bezüglich der Steuerpflicht und der Steuerhöhe im Vergleich mit dem Jahre 1929 kein Unterschied. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß man die von der Sozialdemokratie erwirkten Verbesserungen für das Jahr 1930 nicht mehr wirksam werden lassen wollte, weil viele Gemeinden ihre Erhebungsarbeiten schon vor dem Erlaß der neuen Verordnung erledigt hatten. Die Gemeinden sind in jedem Falle berechtigt, die Bürgersteuer einzuführen, eine Verpflichtung zur Einführung der Bürgersteuer liegt dann vor, wenn die Gemeindebiersteuer oder die Gemeindegründungssteuer über den bis zum 1. August 1930 beschlossenen Ertragserhöht werden soll.

Nach der alten Notverordnung, im Rechnungsjahre 1931 die erhöhte Biersteuer oder die Bürgersteuer einzuführen, wenn die Realsteuerzuschläge den Satz vom 1. August übersteigen. Das heißt, die Realsteuer übersteigt den Betrag von 1800 Prozent Volksummensteuer erhoben werden.

Bürgersteuer eingeführt werden; wenn die Steuerzuschläge an sich erhobenen Satz den Rechnungsjahre 1929 übersteigen. Bei den ungenügender gezeigten Wohlhabenslasten dürfte es wohl nur ganz wenige Gemeinden geben, die nicht die Realsteuerzuschläge des Rechnungsjahres 1929 übersteigen müßten. Damit ist praktisch durch die neue Notverordnung die Bürgersteuer ganz allgemein eingeführt worden.

Die Bürgersteuer hat die Bestimmung, daß die Gemeinden die Zuschläge zur Biersteuer und zur Bürgersteuer erheben müssen, wenn die Realsteuerzuschläge der Gemeinde den Landesdurchschnitt übersteigen. Und zwar bei 150 bis 200 Prozent des Landesdurchschnittes einen Zuschlag von 50 Prozent und bei mehr als 250 Prozent von 100 Prozent. Beide Steuern sind also dann nur andertthalbmal oder doppelten des Landesatzes zu erheben. Der Landesdurchschnittsatz ist noch nicht amtlich bestimmt worden. Nach Bestenbrenners Berechnungen der Realsteuer 528 Prozent, Volksummensteuer 1717 Prozent. Sollten diese Sätze als Landesdurchschnitt für Preußen festgelegt werden, dann müßten viele Gemeinden das Mindestmaß der Realsteuer oder Biersteuer erheben!

Neu eingeführt ist die Berechtigung der Gemeinden, mit Wirkung vom 1. April 1931 einen Zuschlag zur Bürgersteuer zu erheben. Der Zuschlag muß für alle Steuerpflichtigen gleich sein. Mit dieser Vorschrift ist den Gemeinden die Möglichkeit genommen, die unteren und höchsten Einkommen härter heranzuziehen. Der Zuschlag kann nur auf volle 50 Prozent des Landesatzes oder ein Vielfaches hiervon lauten. Ein Zuschlag von mehr als 100 Prozent bedarf der Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Provinzialverwaltung. Die Erhebung der Bürgersteuer für 1931 bei der Grundsteuer 10 v. H. und bei der Gewerbesteuer 20 v. H.

Beachtet man die vorstehenden Erwägungen über die Erhebung der Bier- und Bürgersteuer, so ergibt sich, daß die Realsteuer in der neuen Notverordnung die Hand in seinen Beschlüssen hatte und die Erhebung der vom Magistrate Wilhelmshaven beantragten Realsteuer, der Biersteuer und der neu eingeführten Bürgersteuer vornehmen konnte. Er hat es nicht getan und damit bis zum Ende des Jahres 1930 die Stadt Wilhelmshaven in die Krise verfallen. Die Entschaltungen für das Rechnungsjahr 1931, die bevorzugen, werden bald den Beweis erbringen, daß die ungedeckte aller Steuern die Bürgersteuer in der Höhe von 1400 Prozent Volksummensteuer werden wird. Die Mehrheit des Bürgervereinskollegiums, die nicht den Mut aufbrachte, ihren Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen, hat damit dem Begleit-

schuß unter Ausfaltung der Selbstverwaltung Gelegenheit gegeben, nicht für einen gerechten Ausgleich in der Steuererhebung zu wirken, sondern eine weit stärkere Belastung für die minderbemittelte Bevölkerung vorzunehmen.

Die Wilhelmshavener Bevölkerung mag harte Anteil an den Verhandlungen nehmen, die ihr eigenes Geschick betreffen, um zu urteilen zu können, in welchem demagogischer Art und Weise in Reden und Beschließen von den bürgerlichen und nationalsozialistischen Vertretern mit dem Namen und Webe der Allgemeinheit Schindes luder gespielt wird!

Jadestädtische Umschau.

Kristingen, 8. Januar.

Schwerer Unfall eines Schulfjungen. Im Verlauf der Turnstunden in der Turnhalle der Schule Bremer Straße ist gestern ein Schüler von etwa 12 bis 13 Jahren verunglückt. Er hat durch einen unglücklichen Sturz einen Oberschenkelbruch davongetragen und mußte daher mit dem Krankenauto abtransportiert werden. Ein Schlägerer am Bahndammweg Meier Weg, gestern mittag kam es am Bahndammweg Meier Weg zu einer Schlägerei, bei der einer der Beteiligten, ein etwa 16-jähriger Mann, blutig und zu Boden geschlagen wurde. Der Täter wurde festgenommen, die Schrammen geschlossen waren, über die Geschehnisse zu ermitteln. Der am Meier Weg stationierte Orprobant sprang jedoch über die Schranke, schritt so dem Ausreißer den Rücken ab und nahm ihn fest. Der niedergeschlagene alte Mann mußte von Dr. H. behandelt werden. Er hatte ein völlig blutunterlaufenes Gesicht.

Arbeiterpilot im Rundfunk. Der technische Leiter der Sozialistischen Sportinternationale, Karl Kühn, spricht am morgigen Freitag ab 19.25 Uhr für die Sender der Vorkriegs (Leipzig und Dresden) und der Vorkriegs (Norddeutschland) über „Die zweite Arbeiter-Olympiade in Wien“.

Aus der Bauarbeiterbewegung. Wie uns von der Sparte der Stadt Wilhelmshaven mitgeteilt wird, wurde in der am 20. Dezember stattgefundenen Bauparteiversammlung der von ihr vertretenen örtlichen Bauparteien in vier Niederläschen und Schließungsstellen der erte durch ihre Vermittlung im April 1930 geschlossene Bauparteivertrag im Betrage von 15 000 RM, ausgesetzt, so daß also dem betreffenden Baupartei bereits nach neun monatiger Mitgliedschaft ein Kapital von 15 000 RM gegen 4 Prozent Zinsen zur Verfügung gestellt worden kann. Die übrigen dürfte es interessieren, daß die Öffentlichkeit Bauparteien Niederläschen und Schließungsstellen in der letzten Zeit ihres Bestehens bereits in vier Auslassungstiteln an 221 Baupartei 2 668 000 RM, zuteilen konnten. Ingesamt sind jetzt nur 6000 Anträge mit 27 000 000 RM, bei der gemeinsamen öffentlich-rechtlichen Baupartei beobachtet worden. Für die Bauparteien der Öffentlichkeit Niederlächen und Schließungsstellen hatten keine Giroverbände unbeschränkt und damit auch die diesen Giroverbänden angeschlossenen 360 Sparteien der Stadt- und Landgemeinden.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Heute Kammerkonzert. Heute findet im Saale der Gemeindehalle Wilhelmshaven der 2. Kammermusikabend statt, worauf wir hinzuweisen erlucht werden.

Das Medaillonbild.

Roman von Anno v. Panhays.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als sich Renate dann setzte, um die Antwort zu schreiben, faltete die Hand, die nach dem Schreibtisch lag. Martha beobachtete es und erschrak. Renate Wittenborn wollte die Bitte Herrn Caletos doch nicht ablehnen und war nun erregt, weil eine gute Einnahmequelle verfiel. Sie hielt ihre Hand fest.

Kräulchen-Renate überlegen Sie was Sie tun. Herr Caletos ist kein Karl Krul. Nach ihm ist ganz bereit, Sie zu befestigen, trotzdem ich finde das sehr bedauerlich für Herrn Caletos aus."

Sie hatte es so nahe an Renates Ohr gelacht, daß es dem Boten nicht mehr verständlich war. Renate sah sie groß an, meinte ein wenig den schmalen Kopf.

Sie hob die Hand, Martha, es wäre tödlich, wenn Sie nicht zu sehen."

Sie schrieb, sie würde um vier Uhr im Hotel sein und gab dem Boten die Antwort. Martha schaltete zurück. Nun war auf die einfachste Weise der Welt den Klatschmännern die Wohnung entzogen worden, ihren Geißel über das Haus zu wandern. Wenn über sie selbst ist absolutlich gefährlich werden würde sie über Renate Wittenborn, es hätte ihr lange nicht so viel getan.

Es fand, das sang gut und beugte jedem misstrauischen Blick vor. Sie lag dann auf seinen linken Fuß einen Augenblick, weil er meinte, das mache sich besser und zuverlässiger bei einem verlassenen Fuß.

Und dann wartete er. Bartheile wie ein ganz junges Kerlchen auf die Geliebte. Immer wieder mußte er das Zimmer, in dem sie sich machte, beide genüsslich sitzen und er stundenlang Säße dastehen würde, die nie jemand zu Gesicht bekam.

Am Punkt vier Uhr meldete der Hotelpage Fritz, die erwartete Dame sei gekommen. Also kam Renate allein. Er freute sich darüber, es war ihm sicher.

Juan Caletos humpelte der Eintretenden entgegen, zur größten Verwunderung von Fritz, der den Hotelsofa aus Uruguay doch erst vor knapp zehn Minuten stift und gemandt aus dem Auto hatte bringen sehen.

Als der Junge gegangen war, setzte Renate Wittenborn und Gut ab und sagte leinnehmend: "Ni. Der Fuß geht schlimm, schmerzt er nicht?"

Wenn ich ihn ruhig halte, fällt ich fast gar keine Schmerzen", erwiderte er. "Soffentlich wird die Verfassung bald wieder gut", legte sie trerzgerig. Nach einem Weilschen meinte sie erstaunt: "Anschließend ist diese Schreibmaschine noch gar nicht benötigt worden."

Und dann setzte sie sich an die Arbeit, auch Papier lag schon bereit, und Juan Caletos ditzte.

Einmal mußte er sich ein wenig besinnen, dann schaute er dabei Renate Wittenborn an. Gegen fünf Uhr lagte er: "Ich habe jetzt jeden Nachmittag bei Ihnen Kaffee mitgetrunken, jetzt trinken Sie, bitte, auch einmal Kaffee bei mir."

Weshalb hätte Sie mein sagen sollen? Und... Ich würde nicht das Haus von Tante Hedwig denken, als Sie an einem Tisch saß, den eine hübsche Stidendecke mit Spitzenumrandung schmückte, als eine Tasse aus blumengemütem Porzellan, "Mi-Berlin" vor ihr stand, und als es auf dem Tisch silbern aufglänzte.

Zu den Zuckergang mit den Kogelflächen öffnete der, die täglich bei der Tante benötigt wurde, auf ein Paar. Die Erinnerungen schlossen hoch, wollten sie traurig stimmen.

Juan Caletos bemerkte, wie sich Renates Augen trübten, und brachte durch ein paar geschickte Fragen heraus, was sie bewegte. Er blinnte nachdenklich.

Wenn Sie nur eine Handhabe gegen die Kerle hätten! Ich habe mir neulich, als Sie mir Ihr Vertrauen schenkten, eine "Sonne" gegeben. Frau Zweifel, ist das ein Schandbittal? Es gibt, wenn ich nicht irre, ein deutliches Geruchsmörtel, das heißt: Sonne, mir, wenn du umgibst, ich sage dir, wer du bist! Das ist in diesem Fall bezeichnend. Wenn der Kerle von Fräulein Sanders mit io einem Menschen, wie der Frauenbesitzer der "Sonne" ist, logar zu stehen kann, io wirft das ein sehr böses Licht auf ihn."

„Das ist viel zu viel!“

„Bewahren! Sie haben oftmals eine Stunde länger gearbeitet als sonst, und das auch bei den langen Weg dorthin und zurück mindestens eine Stunde verfallen!“, erklärte er.

Renate dachte: Jemand, der in io einem Hotel wohnen kann, merkte wohl eine tägliche Ausgabe von zwanzig Mark gar nicht!

Und Sie bedürfte io bitterlich des Geldes. Am nächsten Tage kam sie um vier Uhr wieder und am übernächsten ebenfalls. Und Juan Caletos Fuß war immer noch verstaucht, aber nur des Nachmittags von vier Uhr bis abends um sieben.

Barthe und nachher trug Juan Caletos Stiefel an beiden Füßen, von vier bis sieben am linken Fuß den Austausch mit ihrem ihrer Besuche ging Renate mehr aus sich heraus. Juan Caletos verstand es io gut, ihre Lippen zu öffnen.

Nur den Tod ihres Vaters berührte sie kaum. "Ich mag nicht io sehr daran denken", äußerte sie einmal, es ist ein zu schmerzhaft Gedanke, daß mein Vater ermordet wurde."

Juan Caletos hatte nicht gemagt, auch nur die kleinste Neugierde dazu zu tun, er kam sich wie der allergerichtigste Mensch vor. Es wollte ihm ja überhaupt nicht mehr gelingen, sich damit zu beruhigen, in Stowehz gehandelt zu haben. Und die zmedelne Ueberlegung schritt vorwärts. Renate blieb oft bis acht Uhr, und da dachte mit frademem Blick an dem Tag, da Juan Caletos zu ihr kamen würde, er bedürfte ihrer nicht mehr. Wie einjam und traurig mußte sich dann wieder ihr Leben gestalten. Und der gefährlichste Tag war wohl nicht mehr fern. Juan Caletos dachte auch oft an diesen Tag, aber er litt dabei fast noch mehr als Renate. Denn er war sich dessen voll und ganz bewußt, er liebte dieses schöne Mädchen mit harter, elementarer Liebe. Er hätte zu ihr sagen können: Ich habe dich lieb, und ich will dich aus der Kleinigkeit und Not deines jetzigen Lebens herausnehmen, was ich habe, ich dein!

Neues von der Sparkassen-Auflösung.

Nach der letzten preussischen Verordnung zur Aufhebung der Sparkassen der Provinz Hannover...

Wenn vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung die Aufhebung...

Am Beginn des Jahres 1931 müssen die aufgelösten Sparkassen...

Zur Generalversammlung der Freireisler. Wir werden um Abdruck des folgenden ersucht...

Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal. Interessante Fälle in der gestrigen Schöffengerichtssitzung.

Im Pulver wirken rätselhafte Kräfte.

Bei der Verbrennung von Pulver auf dem Seide hinter der dritten Einsatzart...

Der Sachverständige führte aus, daß er zuerst als mutmaßliche Ursache angenommen habe...

Der Staatsanwalt lachte, es sei nicht bei jedem Unfallsfall ein Schuldiger vorhanden...

Ein Briefmarder.

Bei der höchsten Volk machte sich in den Briefen in denen der ehemalige Volkshelfer Karl B. befandte ein auffälliger Abgang von Briefen...

Radentaste knisterte es. Zum Vorzeichen kam ein Brief mit 20 Gulden darin.

Wie kommt der da hinein? wollte man wissen. Auf folgensa Weise erklärte B. Am Sonntag hätte er am Schlosse seines Belegs...

Diese Geschichte erzählte B. auch dem Gericht. Der Dornrosenrichter bestätigte ihm das...

Der Staatsanwalt war der gleichen Ansicht. Er hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte wegen Briefunterdrückung...

Außer dieser Tat sollte B. einen Fahrraddiebstahl begangen haben. Das Gericht sprach ihn aber frei...

Wenn der Alkohol wirkt.

Wegen tätlichen Angriffs auf Vorgelehrte und Körperverletzung hand der Dornrosenrichter vor den Schranken. Er erklärte sich aber gegen...

Im nächsten Zustande war B., obwohl etwas verlohnen und in sich gefestigt ein braver Mann...

Ein Fall ist ganz typisch. Einem Kameraden, dem er wahrscheinlich sein Mäddchen abspenstig machen wollte...

hand blutig. Aber auch in der Kaserne flackerte seine Wut wieder auf...

Der ärztliche Sachverständige erklärte in seinem Gutachten: B. sei Wundkopf und hinfällig insofern erblicher Belastung...

Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung und das Gericht schloß sich in diesem Urteil dem Antrage an.

Als Laie konnte er das nicht wissen.

Bei der Aufstellung eines Vermögensverzeichnis hatte der Schlossermeister Theodor A. als sein Monatsgehalt 200 RM angegeben...

Außer dieser Tat sollte B. einen Fahrraddiebstahl begangen haben. Das Gericht sprach ihn aber frei...

Wegen tätlichen Angriffs auf Vorgelehrte und Körperverletzung hand der Dornrosenrichter vor den Schranken...

Im nächsten Zustande war B., obwohl etwas verlohnen und in sich gefestigt ein braver Mann...

Er war frei und niemand hinderte ihn daran, das zu ihr zu sagen, niemand — nur sein eigenes schlechtes Gewissen.

Denn er durfte doch nicht die Tochter des Mannes zum Altar führen, der er den Vater geüßelt!

Es war die höchste Zeit für ihn, seine Mission zu erfüllen und dann zurückzukehren, weil übers Meer, wo Ramon Capetas auf ihn wartete...

Im Sattel konnte er dann sein heißes Herz zur Ruhe zwingen.

Renate erwachte mitten in der Nacht aus tiefem Schlofe.

Ein eigentümlicher Traum hatte sie gewährt, und jetzt mußte sie darüber nachdenken, müde ihn sich klarer ins Gedächtnis zurückrufen.

Die beiden fehlerhaften Typen einer Schreibmaschine waren zum Verräter an einem gemeinen Menschen geworden.

Sie sprang aus dem Bett, machte Licht, holte die beiden Briefe herbei und verglich sie miteinander und stellte auch Stelle aus.

Wie gut, daß sie die Schriftstücke aufgehoben, denn nun konnte sie sich überzeugen, daß ihre Annahme stimmte, Karl Kruse habe sowohl das eine, als auch das andere verfaßt.

Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?

Sie hatte jetzt die beiden Briefe am nächsten Tage mit zu ihm, zeigte sie ihm, damit auch er sie vergleiche.

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

WIR BITTEN unsere verehrte Kundschaft größere Anzeigen stets am Tage vor dem Erscheinen aufgeben zu wollen, da nur dann für sorgfältige Ausführung und bestimmte Aufnahme garantiert werden kann! Anzeigenschluß für alle übrigen Inserate 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages!

Verlag des Volksblattes

„Wir wollen an die Arbeit gehn“, sagte sie, und er fügte sich, da er ja mit Renate nicht davon reden durfte...

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Närrisch, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er, „Man muß dem Kerl ordentlich klar machen, wofür ein Schrift ist.“

„Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregung und Sorgen stürzte?“

„Weltkrieg droht.“

Berthold von Deimling, General der Inf. a. D.

(Nachdruck verboten.)

„Weltkrieg droht“ — so lautet der Titel einer Broschüre, die General Ludendorff soeben in München im eigenen Verlag hat erscheinen lassen.

Der General nimmt zwei Bündnisssysteme an, die sich mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen werden: Frankreich, Belgien, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien einerseits — und Italien, Oesterreich, Ungarn, Deutschland, England, Rußland, Türkei andererseits. Die Operationen dieser beiden feindlichen Fronten werden sich in der Hauptsache auf deutschem Boden abspielen.

Nachdem der Krieg mit gegenseitigen Luftangriffen auf ziemlich alle bedeutenderen Städte Mitteleuropas begonnen hat, marschieren das italienische Heer in Süddeutschland vom Bodensee bis Salzburg mit Front nach Nordwesten auf und wird in dieser Stellung von den französischen Armeen, die zwischen Main und Donau vorrücken, von der dritten Kriegswoge ab, angegriffen. Das englische Heer wird über die Ostsee herantansperrt und verammelt sich, verstärkt durch Reichswehr und deutsche Neufformationen, bei Hamburg. Von dort marschieren es gegen Bremen und die Aller dort, wo es mit den von Rhein heranzrückenden Belgiern zum Schlagen kommt. Die Tschechen fallen in Sachsen, die Polen in Ostpreußen ein. Die polnischen Hauptkräfte und die Rumänen marschieren an der polnisch-rumänischen Ostgrenze gegen die heranrückende Sowjetarmee auf. Die Reichswehrdivisionen beteiligen sich am Kampf auf den verstrichenen deutschen Kriegsschaupätzen, der Weltkrieg entbrennt im Innern Deutschlands.

Schon nach wenigen Monaten ist alles Land, wo die Kriegswoge haust, „zur Einde“ geworden. „Städte und Dörfer sind durch Fliegerangriffe, durch Kämpfe und Feuerbrünste zerstört, die Felder getreten, Schützengräben überzieht sie. Weite Gebiete Deutschlands, heute Eisei spendende Kraftwerke, sind längst verödet. Überall ist granatartige Zerstörung an Stelle vor kurzem noch blühenden Lebens getreten.“

Fürchterlich ist das Los der deutschen Bevölkerung. Überall wird ihr Land zum Kampf- oder Stagnationsgebiet ausländischer Heere; sie hat unter den Gesangriffen beider Parteien zu leiden; um ihre Verpflegung kümmern sich niemand, von Freund und Feind wird sie zu Schanzarbeiten gezwungen und geht dabei massenhaft an Seuchen und Hunger zugrunde.

„Notraub herrscht in den Straßen Berlins und der umliegenden Städte. Niemand kann Verpflegung schaffen. Die für die Unterhaltung der schwerbedrängten Polen heranzuschickenden französischen Truppen können nichts abgeben. Sie brauchen jeden Bissen selbst. Es ist darum hier so, wie es überall in Deutschland ist. Tschechischer Landsturm umspannt die Stadt und weilt fastberzig alle Flüchten in die Stadt zurück. Die Bevölkerung Berlins stirbt; mit den Kindern begann es, wie überall. Was die Deutschen an Kultur geschaffen haben, ist vernichtet oder verfallt. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges sind überboten.“

Aber auch die anderen kriegführenden Länder leiden schwer. Fliegerangriffe zerstören einen großen Teil ihrer Städte, Industrien und Kraftwerke. Durch den Seelrieg gelangt die Verpflegungszufuhr ins Stoden; die ungeheuren Verluste der kämpfenden Heere an Menschen können schließlich nicht mehr genügend ersetzt werden, das gleiche gilt für die Munition. Weltkriege lehnt sich unter kommunistischem Einfluß die Bevölkerung gegen den Krieg auf. Die Kriegsheer werden an die Wand gestellt. In allen Ländern kommt es zu blutigen Revolutionen. So toben die Kämpfe an der Front und die Bürgerkriege im Innern der Länder weiter.

Das Ende der furchtbaren Tragödie ist die Vernichtung des deutschen Volkes und Italiens und die Zerrückung Europas und seiner Kultur und Wirtschaft.

Ich habe im Vorstehenden versucht, ein kurzes Bild der Ludendorffschen Vision vom künftigen Weltkrieg zu geben. Ich glaube nicht, daß er zu schwarz sieht; im Gegenteil scheint mir die Wirkung der Luftangriffe unterschätzt zu sein. Denn zum Beispiel im vergangenen Herbst dürften nach mehreren Monaten Krieg überhaupt keine Menschen mehr am Leben sein.

Die Juwelen der Tänzerin.

Kriminal-Polizeirat Geninat, Berlin.

Als ich darum gebeten wurde, meinen „interessantesten Fall“ zu erzählen, las ich gerade in den Akten eines bisher unaufgeklärten Mordes, der in Berlin geschehen war.

In der Nacht zum 13. Februar wurde die 17jährige Hausangestellte Margarete K. aus Pantow in der Nähe des Wohnhauses ihrer Dienstherrin vor der Tür eines Schlafzimmers mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Die Tat war von einem jungen Mann ausgeführt worden, der kurz zuvor mit dem Mädchen auf der Stufe vor der Lebenstür gestiegen hatte. Passanten hatten ihn gesehen und oberflächlich beschreiben. Als er sein Opfer getötet hatte, schloß er die Handtasche, warf sie aber weg, nachdem er ihr das Geld entnommen hatte.

24 Spuren haben wir verfolgt! 24 Personen waren beschuldigt worden, und 21mal haben wir Verdächtige überprüft müssen. 21mal haben wir die Vergangenheit und die Gegenwart eines Menschenlebens vor uns ausbreiten müssen. Gerade die zweihundertneunzigjährige Spur schien am erfolgversprechendsten, aber auch sie war, wie alle anderen, falsch.

Viele Menschenleben werden so aufgedeckt, immer sind die Eingeständnisse interessant, ob der Mensch, der sie erlebt hat, schuldig war oder nicht. Nun suche ich in meiner Erinnerung. Ich blättere um, Schicksal für Schicksal. Tragödien — Komödien — Tragikomödien — um Leben selbst geschrieben, steigen wieder vor mir auf.

Ich erinne mich dabei, wie meine Gedanken hinübergleiten in die Jugend — und Schulzeit, in der ich schon regies kriminalistisches Interesse begie. Damals, als Primaner, suchte ich von dem nahegelegenen Luisen-Gymnasium diesen oder jenen Sitzungssaal als Kriminal-Leser auf. Der interessanteste Fall — Da lehe ich plötzlich die Frau wieder vor mir stehen, die unter dem zaristischen Regime in Rußland ihr Glück gemacht hatte. Es war eine in der ganzen Welt bekannt gewordene Tänzerin, sie hatte den Beinamen „die Brillantenkönigin“ und ihre Bewunderer in Petersburg und Moskau hatte ihr Goldstücke von ganz ungewöhnlicher Größe gespendet. Die russische Revolution wirbelte die Menschen durcheinander, der Glanz verblühte, und eines Tages er-

lösen die Tänzerin in meinem Dienstzimmer im Polizeipräsidium in Berlin. Sie erstattete Anzeige: es seien ihr wertvolle Juwelen gestohlen worden. Nach ihrer Angabe war der Täter ein Russe, ein Herr K., der während der russischen Wirren eine einstufige Stellung innegehabt aus Rußland nach Deutschland zu fliehen. Dann war er über die Grenze geflohen, und nun sollte er einen gemeinen Diebstahl begangen haben.

Bei seiner Vernehmung tritt er alles auf das energischste. Er sei kein Dieb, rief er aus, er habe die Juwelen der Tänzerin nicht gestohlen.

Jetzt sollte der Russe der Tänzerin gegenübergestellt werden. Er erschien rechtzeitig und wartete in einem Vorzimmer, in dem ein lebhaftes Kommen und Gehen herrschte. Beamtinnen aus und ein, und das Gelesien knirschte ununterbrochen. Der Russe lag da und wartete. Auf einmal betrat ein Beamter das Zimmer und richtete an seine Kollegen die Frage:

„Wird hier eine Sache gegen den russischen Staatsangehörigen K. bearbeitet? Er wird außerdem noch von den Anwaltstagen gelocht, er hat sich vor dem Schwurgericht schuldig gemacht! Wenn er aus Deutschland ausgeliefert werden sollte, hätte er mit der Todesstrafe zu rechnen.“

Der Beamte in dem Vorzimmer geht weiter. Als man den Ruf vernimmt, ist er verschwunden. Die Tänzerin erscheint zur selbsten Stunde. Kaum ist sie im Zimmer, da lautet das Telefon und eine männliche Stimme fragt halb deutsch, halb russisch, ob die Tänzerin schon da sei und ob sie sprechen könne. Die Frau geht an den Apparat, sie hört einen Augenblick zu, dann schreit sie auf und läßt den Telefonhörer fallen.

Sie berichtet, daß der Russe am Apparat gewesen sei, sie im Verzeihung gebeten und ausgesprochen habe, er werde sofort aus dem Leben scheiden.

Beamtinnen eilten auf dem schnellsten Weg in seine Wohnung. Er hatte seinem Leben durch einen Verstoß ein Ende gemacht. Auf einem Tische hatte er ein Dokument hinterlassen: die Juwelen der Tänzerin waren von ihm gestohlen worden.

Freilich — das muß man schon sagen — es wird den verwirrten Massen nicht leicht gemacht, aus ihrer Najaiphose zurückzufinden zur Vernunft und Wahrheit, wenn sie sehen müssen, daß die Regierung, wie eben jetzt bei dem Remarque-Film, schwächlich vor dem Terror der Straße kapituliert. Die Volksmassen suchen da Halt, wo sie stärkere Energien finden. Wenn die Regierung der deutschen Republik die schaffendste Bewegung mit eiserner Faust in Schranken hielt und zeigte, daß sie noch Herr im Hause ist und nicht die Nazis, dann würde solche langensüchtige Festigkeit ihren Eindruck auf die künftige Haltung des deutschen Volkes gewiß nicht verfehlen. Denn in einem neuen Weltkrieg, der Deutschlands Untergang wäre, will doch niemand gern hinein-schleudern.



Reichsminister Dr. Stegerwald ist in Eilen eingetroffen, wo er verhandelt wird, zwischen den Parteien im Ruhrkonflikt zu vermitteln.

Opfer der Spielman. In Sofia verlor ein junger Arbeiter sein „Glück“ in einem der zahllosen Spiellokale, die trotz polizeilichen Verbots überall in der Unterwelt wuchern. Nach anfänglichen Gewinnen begann der Arbeiter zu verlieren. Bald hatte er seine gesamte Verlorenheit im Betrag von 1500 Wende verpflegt. Gepackt von der Spielman verlor er die Würde seines Mannes und vier Goldstücke, die ebenfalls schnell verloren waren. Verzweifelt ging er dann nach Hause und verübte Selbstmord durch Stechen der Halsschlagader.

Der Zentralviehmarkt Oldenburg i. O. im Jahre 1930.

Tiermarkt fast 80 000.

Im Jahre 1930 fanden auf dem Zentralviehmarkt Oldenburg 149 Märkte und 8 landwirtschaftliche Veranstaltungen statt, die insgesamt mit 79 244 Tieren besetzt waren, gegenüber einem Gesamtantrieb von 67 997 Tieren im Jahre 1929. Im einzelnen fanden statt: 72 Viehmärkte mit einer Zufuhr von 13 320 (18 807 im Jahre 1929) Tieren, 52 Zucht- und Aufzuchtmärkte mit 8228 (7895) und 20 Weidewirtschaftsmärkte mit 5092 (5912) Tieren; 25 Pferd- und Schweinmärkte mit 57 178 (42 024) Tieren (davon 47 393 (42 927) Ferkel, 8272 (8618) Käuferschweine, 1517 (708) ältere Schweine. Den landwirtschaftlichen Veranstaltungen einleitend, der auf dem Zentralviehmarkt eingerichtete Sammelstelle für die Lieferung von Zuchtschweinen nach Rußland waren zugeführt: 82 Zuchtschweine, 5085 hochwertige Zuchtschweine (2809 Zuchteber, 4876 Zuchtschweine) und 1005 (1809) Tiere sonstiger Gattungen.

Der Jahresexport umfaßt 1619 (1488) Waggons.

Die vom Güterbahnhof des Zentralviehmarktes mit Zucht- und Aufzucht, Weidewirtschaft, Pferd- und Zuchtschweinen abstritten. Ferner gelangten mit der Reichsbahn zum Viehmarkt 28 188 (25 296) Ferkel und Käuferschweine. Mittels Ostbahn oder Fußweg wurden 23 927 (19 368) Ferkel und Käuferschweine verfrachtet, während 4264 (2993) Tiere in der Stadt Oldenburg und deren näherer Umgebung verwertet wurden.

Der Wert des Jahresertrags 1930 ist auf 12 Millionen RM.

zu veranschlagen. Damit wurde gleich der größte Umsatz seit dem Eröffnungsjahr 1926 erzielt. Der bedeutendste Markt des Jahres war wiederum der Weidewirtschaftsmarkt mit 942 (1369) Tieren, an die 200 Waggons und 2000 Besen wurden. Der Zucht- und Aufzuchtmarkt vom 8. Oktober (Burdardmarkt) hatte mit 304 (347) Tieren, der Weidewirtschaftsmarkt vom 10. Oktober hatte mit 522 (504) und der Ferkel- und Schweinemarkt vom 20. März hatte mit 1538 (1873) Tieren den größten Auftrieb. In dem Bericht der Veterinärkommission war das Geschäft im Durchschnitt: beim Zucht- und Aufzuchtmarkt langsam (mittelmäßig); beim Weidewirtschaftsmarkt mittelmäßig (ruhig räumend); beim Pferd- und Schweinmarkt mittelmäßig (gut).

Entsprechend dem verhältnismäßig günstigen Verlauf der sämtlichen Marktarbeiten erfolgte ein Preisrückgang auf der ganzen Linie.

Eine besondere Aufgabe hatte der Zentralviehmarkt im Berichtsjahr dadurch zu erfüllen, daß er in der Zeit der großen Viehmärkte, nämlich vom 7. Oktober bis 10. November, gleichzeitig für den Oldenburgischen Viehzuchtverband als Sammelstelle für die Lieferung von Zuchtschweinen nach Rußland zu dienen hatte. Zusammengefaßt, ausgereiht, beladen und abgerollt wurden acht Transportzüge mit insgesamt 257 Waggons. Es zeigte sich, daß sowohl die Marktarbeiten als auch insbesondere die Viehzuchttagung als gescheiterte Viehzuchttagung abzuwickeln waren. Im einzelnen gelangten zum Versand 4711 Zuchtschweine und 55 Zuchteber. Hervorzuheben ist noch, daß die Sammlung der Zuchtschweine teils mit Anfuhr durch die Reichsbahn von den einzelnen Viehhalterstationen im Lande, teils durch direkte Anfuhr auf dem Marktlande erfolgte. Am Hauptablieferungstage schickte man auf dem Zentralviehmarkt an die 250 Schweinpaare mit 800 hochwertigen Zuchtschweinen. Sämtliche ausgeführten Tiere wurden durchweg drei Tage hindurch auf dem Zentralviehmarkt verpflegt und gegen Kotlauf sowie Schweinepest geschützt.

Das Marktergebnis für 1930 umfaßt 154 Märkte, nämlich 52 Zucht- und Aufzucht- (als Großmarkt am 14. Oktober: Burdardmarkt), 22 Weidewirtschaftsmärkte (deren Beginn endgültig auf Freitag, 17. Juli, angelegt ist), 1 Weidewirtschaftsmarkt (der nur im Weidewirtschafts-Kalender), 25 Pferd- und Schweinmärkte am 9. und 10. Juni; Weidewirtschaftsmarkt am 14. Oktober: Oldenburg) und 53 Ferkel- und Schweinmärkte. Neu ist, daß die bisher angelegten zwei Weidewirtschaftsmärkte jede Bedeutung verloren hatten. Sämtliche Weidewirtschaftsmärkte sind so angelegt worden, daß ein Zusammenstoß mit den Märkten im benachbarten Bereich im beiderseitigen Interesse vermieden werden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wichtig, Förderung best offriertigen Gemeinwesen. In einer hier abgehaltenen Versammlung, zu der Kreisrat Carl Jensen, Aurich, die Landräte der östlichen Kreise, Oberlandwirtschaftsrat Jess, Norden, Geschäftsführer Kamp von der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Aurich, die „Aufführer“ und Vorstände der östlichen Genossenschaft und Volksgenossenschaft eingeladen hatte, wurde die Frage des Abbaues der Produkte des heimischen Gemüsehauzes besprochen. Zur Regelung eines größeren Anbaues und Abbaues wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus der Genossenschaft des Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaftens einerseits und Vertreter der Gemüsehauzgenossenschaften andererseits beschlossen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Fleischwaren

Gek. und rober Schinken Pfd. 2.00, 125 g **0.50**
 Ammerl. Cervelatwurst Pfd. 1.80, 135 g **0.50**
 Ammerl. harte Plockwurst Pfd. 1.60, 155 g **0.50**
 Ammerl. Landleberwurst Pfd. 1.00, 125 g **0.25**
 Ammerl. Landrotwurst Pfd. 0.90, 135 g **0.25**
 Ammerl. Jagdwurst Pfd. 1.25, 100 g **0.25**
 Ammerl. Kochmettwurst, ca. 200 g, 1 Stck. **0.50**
 Ammerl. Braunschweiger ca. 200 g, 1 Stck. **0.50**
 Ammerl. fetter Speck Pfd. 1.00, 125 g **0.25**
 Ammerl. gestreifter Speck Pfd. 1.10, 110 g **0.25**
 Thür. harte Knackwurst Pfd. 1.25, 100 g **0.25**
 Kohlpinkel ca. 200 g 1 Stück **0.50**
 Ammerl. Knoblauchwurst, zum Warmmachen Pfd. 1.00, 125 g **0.25**

Käse und Fettwaren

Schweizer Vollfett Pfd. 1.25, 100 g **0.25**
 Emmentaler Vollfett Pfd. 1.25, 100 g **0.25**
 Holländer Vollfett Pfd. 0.85, 145 g **0.25**
 Kümmelkäse Vollfett Pfd. 0.90, 135 g **0.25**
 Tilsiter Halbfett 1 Pfd. **0.50**
 Limburger in Staniol 1 Pfd. **0.50**
 Harzer 2 Rollen = 12 Stück **0.25**
 Brikäse Stück **0.25**
 Camembert Schachtel **0.25**
 Dessertkäse 1 Schachtel, 3tlg. **0.25**
 Dessertkäse 1 Schachtel, 6tlg. **0.50**
 Blockkäse, Inhalt 1/3 Pfd. **0.50**
Vollfrische Oldbg. Landeler, 2 Stck. 0.25

Kolonialwaren

Grüne Erbsen Pfd. **0.25**
 Linsen Pfd. 0.30, 400 g **0.25**
 Auszugsmehl Pfd. **0.25**
 Reis Pfd. **0.25**
 Pflaumen, große Ware Pfd. **0.50**
 Aprikosen Pfd 0.60, 400 g **0.50**
 Rosinen Pfd. **0.50**
 Muskatnüsse 3 Stück **0.10**
 Zitronen 3 Stück **0.10**
 Vanillestangen in Glasröhren 3 Stück **0.25**
 Süße Mandeln Pfd. 1.50, 165 g **0.50**
 Tee Packung **0.50**
 Gebrannter Kaffee Pfd. 3.00, 80 g **0.50**
 Gebrannter Kaffee Pfd. 2.60, 90 g **0.50**
 Bouillonwürfel 10 Stück **0.25**
 Kakao 125-g-Packung **0.25**
 Walnüsse Pfd. **0.50**
 Bienenhonig 1 Glas = 1 Pfd. **1.00**

Konserven

Karotten drei 2-Pfd.-Dosen **1.00**
 Leipziger Allerlei drei 1-Pfd.-Dosen **1.00**
 Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dosen **0.50**
 Schnittbohnen 2-Pfd.-Dosen **0.50**
 Junge Brechbohnen 2-Pfd.-Dosen **0.50**
 Spinat 2-Pfd.-Dosen **0.50**
 Stangenspargel, dünn 1-Pfd.-Dose **1.00**
 Heidelbeeren 2-Pfd.-Dosen **1.00**
 Ananas 2-Pfd.-Dosen **1.00**
 Pfirsiche 2-Pfd.-Dosen **1.00**
 Stachelbeeren 2 Pfd.-Dosen **1.00**

Fisch-Konserven

Seelachs, lose Pfd. 1.50, 160 g **0.50**
 Oelsardinen **5 Dosen 1.00**
 Oelsardinen, „Baroness“ **0.50**
 Rollmöpse }
 Bismarckheringe Dose 1/3 Liter Inhalt
 Hering in Gelee } **0.50**
 Bratheringe }
 Mayonnaise 1 Glas 50 g **0.25**
 Kapern 1 Glasröhre **0.10**

Delikatessen

Delikateß-Sülze Pfd. 0.80, 150 g **0.25**
 Delik.-Schweinskopf-Sülze Pfd. 1.25, 100 g **0.25**
 Fleischsalat Pfd. 1.00, 125 g **0.25**
 Heringssalat Pfd. 0.80, 135 g **0.25**

Johannisbeerwein vom Faß (Gefäße mitbringen) 3/4 Liter **0.50**

Margarine Pfd. **0.40**
Koko fett Pfd. **0.40**

Landbrot in bekannter Güte 5 Pfund **0.50**
 2 Pfund, geschnitten . **0.25**

Wohl-Wert

Oldenburg.

Bekanntmachung.

Die im Coertsen-Moor gelegenen Gemeindefischweige Nr. 11 (2. Ansgariusstergartenweg), Nr. 12 (1. Ansgariusstergartenweg), Nr. 14 (1. Freisenweg), Nr. 16 (2. Wilsbriederweg), Nr. 17 (1. Wilsbriederweg), Nr. 60 (2. Freisenweg) und Nr. 61 sollen am 2. Februar 1931 geteilt werden. Die Wegegenossen werden hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung von Brüche bis zu 30 Wkt. die Wege und Wegegräben bis zur Schaffung in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen. Mangelhaftes werden gegebenenfalls durch das Stadtbauamt auf Kosten der Eigentümer beseitigt.

Oldenburg, den 6. Januar 1931.
 Der Stadtmagistrat.

Bevorzugt unsere Interenten!

Filmvorführung

Freitag, den 9. Januar 1931, 16^{Uhr} und 19 Uhr.
 Samstag, den 12. Januar 1931, 16^{Uhr} und 18 Uhr.

Donder Schulbank zur Werkstatt
 für alle Abgangsschüler und Schülertinnen.
 Eintritt frei
Arbeitsamt Oldenburg.
Oeffentliche Berufsberatung.

Wäscherei und Plätterei

Annahme aller Arten Wäsche.
Wilhelm Lohberg, Donnerstraße 32.
 Sonnenlampstraße 32.

Herrn Sohlen 3/20
Damen Sohlen 2/40
E. KACHLER
Bergstr. 9

Zur Nr. 10.—
 monatliche fabrikneue
Schreibmaschine
 zur Miete. Bei evtl. An-
 kauf volle Anrechnung
 der Mietraten. Fordern
 Sie Sonderangebot unt.
 Nr. 3755 an Büttner's
 Ann.-Exp., Oldenburg

Restaurant Alt-Osternburg
 Mittwoch, Freitag
 und Sonnabend **Diele-Tanz**
 Eintritt frei Tanz frei!

Eduard Bergen, Handlung
 Oldenburg, Auguststr. 29

Lederausschnitt

Prima Kernleder aus der Lederfabrik
 Hirschberg vorm. H. Knoch & Co.
Sohlen in allen Preislagen,
 für Damen von 60 g an, Herren von 1.20 M.,
 für Kinder je nach Größe.

Geflügelauktion

auf dem Zentralviehmarkt
 in Oldenburg i. O.

Megen Aufgabe einer Geflügelfarm werde ich am
Sonntag, dem 10. Januar 1931,
 nachmittags ab 1 Uhr.

auf dem Zentralviehmarkt in Oldenburg-Osternbg.
 ca. 250 weiße amerikanische Peggorn,
 sämtl. Junghehnen im legen, Aprilbrut 1930,
 (Abt. Engel u. Wilhelmine) öffentl. meistbietend
 gegen Barzahlung verkaufen. Ich würde auch
 3 Monate Zahlungsfrist ein. wenn Kaufliebhaber
 sich vorher mit mir in Verbindung legen. Beding-
 ung der Tiere ist auch nach vorheriger Verab-
 redung schon jetzt gefastet.

Georg Malland
 Auktionator - Rechtsbeistand
 Oldenburg i. O.,
 Bremer Straße 41 und Markt 5. Telefon 9371.

Schröder besohlt
gut und billig!
Schuhreparatur „Brema“
Kurwickstr. 30

Oldenburger
Landestheater

Donnerstag, 8. Jan.,
 7.30 bis 11.30 Uhr:
 H 15 „Solengain“.

Freitag, 9. Januar,
 7.45 bis gegen 10.30
 Uhr: O 16 „Florion
 Dezer“.

Sonnabend, 10. Jan.,
 4 bis 6 Uhr: „Beter-
 schens Wandfaher“. St.
 Freie.

7.45 bis 10 Uhr:
 D 16 „Bumpackba-
 bundus“.

Sonntag, 11. Januar,
 3.30 bis 5.45 Uhr:
 „Die Journalfreier“.

7.15 bis 10.15 Uhr:
 „Flora und ihr Kus-
 sar“. Kleine Freie
 0.50 bis 3 Mart.

Autoruf
4182

Gebr. hinemann
 Oldenburg i. O.
 Modernes Leichenauto.

Rähmädchen
 stark und zuverlässig.
 Reparaturen schnell und
 gut. Bekannt mit große
 breite Verdrickteisabla.
Mad-Wandertoch.

Wollen
Sie 7

interieren dann bedürf-
 tigen Sie im eigenen
 Interesse das weitzer-
 dreite „Wollblatt“

Total-Ausverkauf

Total-Ausverkauf

Total-Ausverkauf

Total-Ausverkauf

Total-Ausverkauf

Nicht nur
 Ladenhüter
 und der Mode
 unterworfenen Teil

sondern
 das gesamte
 moderne
 Warenlager

wird zu gerade unglaublich billigen Preisen ausverkauft.
 Sie kaufen nirgends billiger, darum zuerst zu

Max Blank & Co.

Oldenburg, Achternstraße 4.

Schiffahrt und Schiffsbau.

Norddeutscher Fischdampfer-Betrieb. Zum Markt gehen heute: "Witzburg", Kapl. Ditt...

Der Seefahrer. Die Wladimir bei dem Markt "Goldhorn"...

Page.

Was dem Gerichtsaal. Vor dem Gerichtsaal hatten sich gestern fünf...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Hochstapler Hotelratten Nachtgespenster Die berühmten Hotelratten der letzten 25 Jahre.

Der Gentleman im Flugzeug

Einzigartig leiert die Stimme des Croupiers das Ereignis jedes Spiels, klappert die Jetons...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

bleibt er vor dem Zimmer stehen, das gerade gegenüber dem Badezimmer ist...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Die Besuche. Die Besuche der Besuche waren die Fischer E. u. G. der Zeit...

Gewerkschaft der Verleimungsarbeiter. Deutscher Metallarbeiter-Verein.

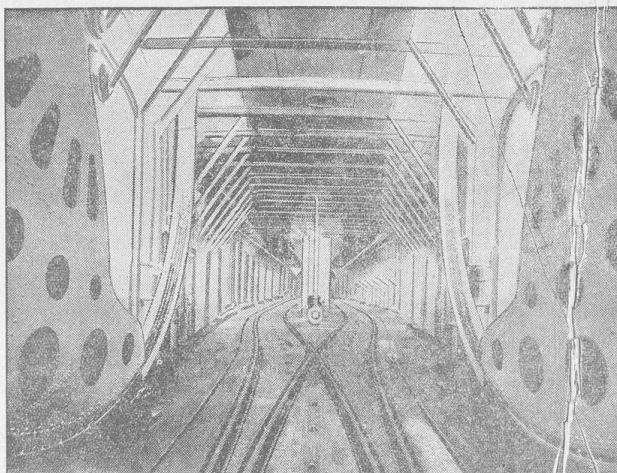
Bilder vom Tage

Taschenspostkarten für Heinrich v. Stephan.



Anlässlich des 100. Geburtstages des Schöpfers der deutschen Reichspost Heinrich v. Stephan, hat die Post neue Postkarten in Verkehr gegeben, die das Bildnis Stephens tragen und in Form und Kreismarke den ersten Postkarten von 1875 nachgebildet sind.

Das Schiff als Bahnhof.



Einfahrt in das deutsche Rührschiff „Schwerin“, das den Trajektverkehr zwischen Warnemünde und Gjedler vermittelt. Das Schiff hat eine Gleisanlage für sieben große D-Zugwagen, so daß man ohne umzustiegen von Berlin bis Kopenhagen im selben Eisenbahnabteil bleiben kann.

Schwerer Wirbelsturm verheert die Philippinen.



(Ein Bild von den Philippinen-Inseln: Primitivste Fährten aus Bambusstäben befördern Mensch und Fracht über die Flüsse) — Ein furchtbarer Wirbelsturm vernichtete auf den Philippinen die gesamte Ernte und brachte zahlreiche Schiffe zum Scheitern und Häuser zum Einsturz. Nach den letzten Meldungen sind 130 Todesopfer zu beklagen.

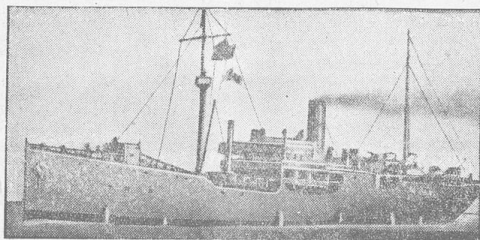
Von der Katastrophe des „Kriegenden Schotten“.



(Zertrümmerter Wagen, der eine Böschung herabgeglitten wurde) 3 Tote und 52 Verletzte forderte die Entgleisung des schnellsten Zuges der Welt bei Carlisle (Schottland).



Kloß Feuser, der den deutschen Halbschwergewichtsmittler Fiskulla (im Kreise rechts) zum Titelkampf forderte. Der Kampf wird am 9. Januar in Köln ausgetragen werden.



Das Unterseebootmuttereschiff „Lucia“ (ehemals Sapaadampfer „Spreewald“) war, wie gemeldet, der Mittelpunkt einer Matrosenrevolte, die zeitweilig recht bedrohlich erschien. Die Matrosen wurden verhaftet und in Plymouth vor ein Kriegengericht gestellt.



Elli Weinhorn, die bekannte Berliner Fliegerin, startete vom Flugplatz Berlin-Staaten zu einem Etappenflug nach Westafrika.

Jadefeldtische Umfchau.

Rüftingen stellt die Bürgersteuer im einzelnen fest. Das nächste Preisamt Rüftingen teilt mit: Um Freitag zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Bürgersteuer für das Steuerjahr ab 1. April 1930/31 in Rüftingen für jeden einzelnen Steuerpflichtigen vom Stadtmagistrat festgesetzt und ihm hierüber eine besondere Steuermitteilung mit Zahlungstermin zugewandt wird.

Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Seender“ mit dem Kommando der zweiten Flottille erlebte gestern Einfüllungen in der Deutschen Bucht und kehrte nachmittags hierher zurück. — Der Schulrevisor „Emden“ hat am 6. Januar, nachmittags, Port-Said verlassen zur Weiterfahrt durch den Suez-Kanal nach Wien. — Das Torpedoboot „Greif“ von der 4. Torpedobootschiff-Flottille lief gestern nachmittags in das Marinearsenal Kiel ein.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Freitag, den 9. Januar: Schwaunwindig, wolfig, zeitweise aufhellend, Temperatur wenig Veränderung. — Hochwasser ist am morgigen Freitag um 4.25 Uhr und um 17.05 Uhr.

Die Reichsüberweisungen an Oldenburg.

Für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1930 (abrechnungsjahr 1930) sind an Reichsüberweisungen für den Landesbezirk Oldenburg eingegangen und an die Gemeinden (Gemeindeverbände) abgeführt:

	Gesamteinnahme	Darvon an die Gemeinden (Gemeindeverbände) weitergeleitet (zu Ziff. 1-3 einfließend, Ausgelschlag: —)
1. Reichseinkommen-Steuer	4 508 817,45	2 876 496,—
2. Körperlichsteuer	924 913,14	528 523,—
3. Umsatzsteuer	1 467 400,32	880 441,—
4. Grundwerbsteuer	332 166,77	166 083,38
5. Kraftfahrzeugsteuer	970 337,01	235 503,—
6. Mineralwassersteuer	54 532,31	54 532,31
7. Biersteuer	87 019,41	—
8. Kennzeichensteuer	68 017,92	—

Die Besetzung Willi Schneiders.

Aus Berlin wird berichtet: Der Zug mit der Leiche des in der Neujahrsnacht erschossenen Reichsbannerführers Willi Schneider bewegte sich am Nachmittag durch die Lübbow- und Eibinger Straße, über den Arnswälder Platz, die Bernauer, Aders zur Gerichtshalle. Schon in der Eibinger Straße kam es zu erheblichen Störungen durch ein kommunistisches Mittelfeld. Die Polizei machte wiederholt vom Gummihüpfel Gebrauch. Ein Polizeioffizier geriet in Bedrängnis. Man verurteilte, ihm das Seitengewehr zu entreißen. Einige Beamte gaben daraufhin Schreihölle ab, so daß die Menge zurückwich. Die Demonstranten kamen der Internationale und hielten Schmähereien gegen die Polizei aus. Vor der Sültemannstraße bildete sich ein kommunistischer Demonstrationzug, dem Transparente mit der Aufforderung zum Eintritt in die rote Hilfe voranzgetragen wurden. Der Polizeigang es, unter Fußfesseln der Gummihüpfel, die Menge zu zerstreuen. In der Adersstraße wiederholten sich die Störungen des Trauerzuges. Gegen 19 Uhr am päten Abend trat der Zug dann vor dem Krematorium ein, wo die Beisetzung erfolgte. Aders Berliner Reichsbannerführer gingen dieser voraus.

Aus Efen wird heute mittag gemeldet, daß im gesamten Ruhrgebiet von insgesamt 132 211 Mann heute früh 2606 Mann

fehlten. Die Streikenden bilden nur noch 1,6 Prozent der Ruhrbergleute.

Die deutsche Filiegerin Ely Weinhorn trat gestern nachmittag, von Lyon kommend, in Barcelona ein, wo sie begeistert empfangen wurde. Sie hatte diesen Kurs „er den Golf von Lyon genommen.“

Wie die Reichspostdirektion mitteilt, wird der Deutschlandsender Königsruferhöhen wieder durch einen russischen Zelegraphenleuchte geföhrt. Die Reichspost ist daher bei der Zelegraphenverwaltung der Sowjetunion wegen dringender Abstellung der Störung vorstellig geworden.

Politische Notizen. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weis, ist an einer Rippenfellentzündung erkrankt. Er liegt seit einigen Tagen in einem Berliner Krankenhaus darnieder. Es besteht die Hoffnung, daß er seine politische Tätigkeit bald wieder aufnehmen kann. — Der Landesbezirk Wien (Österreich) hat den Remarque-Nilm „In Westen nichts Neues“ nicht verboten. Geiern fanden deshalb in Wien kleinere Demonstrationen statt. — In Savanna wurde eine Verjüngung entdeckt, die angeblich die Einbürgerung der Fuderzuchtplanzen vom 15. Januar ab zum Ziele hatte. — Der langjährige Leiter der Gesamtorganisation der Deutschen Volkspartei, Staatsrat Dr. D. Kempes, ist am Dienstag abend einem Herzschlag erlegen. — Nach einer Meldung aus Stockholm ist das kommunistische Zeitungsgesetz in Rußland gestern durch einen Brand schwer beschädigt worden. Bei den Reichsarbeiten wurden drei Personen verletzt. — Reichsanwalt Dr. Lutzer, der den Weg von Königsberg nach Allenstein im Auto zurücklegte, erlitt einen Unfall. Das Auto wurde stark beschädigt; die beiden Insassen blieben unversehrt. — Rußland ist ein republikanisches Sozialismus, die Pflichten des nationalsozialistischen Ministers Franzens, durch Lehreraufbau und andere Maßnahmen die weltliche Schule zu zerlegen. Die beiden Professorenversammlungen, die von über 4000 Personen besucht waren, mußten politisch geschlossen werden.

Notizen aus aller Welt. Nach der erfolgten Untersuchung ist der Dillendorfer Mord ein Mord der Ärzten nicht geisteskrank. — In Düren wurde der 60jährige Bäckereibesitzer Peter Geuer in seiner Wohnung überfallen und mit einem befalligen Gegenstand niedergeschlagen; Geuer wurde ins Spital überführt, sein Zustand ist hoffnungslos. Die Wohnung Geuers war vollständig durchwühlt; ob Vergegenständliche geblieben sind, ist noch nicht fest. — Am Mittwoch wurde Schweden von schweren Schneefürmen heimgegriffen, die besonders in den mittelschwedischen Städten den Schiffs-, Eisenbahn- und Telephonverkehr fast lähmten. In verschiedenen Dörfern war der Schneefall katastrophal. — Nebel und Kälte liegen seit einigen Tagen über England und behindern den Verkehr zu Wasser und zu Lande sehr stark. In den letzten Tagen wurden allein 18 Personen durch Schiffs- und Eisenbahnunfälle getötet sowie durch Explosionen getötet. — Die Zahl der in der Kanalfahrt verunglückten freistehenden Arbeiter hat sich auf 5000 erhöht. Die Einkommensverhältnisse armen Arbeitgebern und Arbeitnehmern waren bisher ohne Erfolg. Sie werden noch fortgesetzt. — Die im Kaiserlichen Meer auf einer Eisinsel abgetriebenen 50 Fischer sind gerettet. Sie wurden durch den Wind aus Meer getrieben. Bei B. Tohm u. A. in Hamburg wurde die Arbeitzeit für die Schiffbauabteilung von 48 auf 24 Stunden gestrichelt. Damit soll die Entlastung von 500 Arbeitern — auf der Abteilung sind zur Zeit etwa 1000 Arbeiter beschäftigt — vermieden werden.

Oldenburger Versammlungsfestender.

Verband der Deutschen Buchdrucker, Ortsverein Oldenburg. Versammlung am Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im „Haus Niebersachsen“, Grüne Straße.

Nordwestdeutsche Hundschau.

Seidmühle. Freie Turnerschaft Schortens. Wegen des am Sonntag festgesetzten Kreisfestes Bremerhavener und Osterholz-Obdersee in Wilhelmshaven und den augenblicklich schlechten Witterungsverhältnissen wurden keine Spiele für die hiesige Fußball-Abteilung angesetzt. Zu der am Sonntag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, stattfindenden Generalversammlung bei G. Wagnien in Heidmühle werden sämtliche Mitglieder aufgefordert, zu erscheinen. Eine äußerst wichtige Tagesordnung liegt zur Besprechung von Anordnungen neuer Mitglieder können vorberichtet erfolgen.

Schortens. Freie Turnerschaft Schortens. Allen Einwohnern der Gemeinde Schortens, besonders der Damenwelt zur Nachricht, daß am morgigen Freitag, abends 7.30 Uhr, das Turnen der Damenabteilung wieder beginnt. Sportliebende Damen mögen sich am Freitag bei Bogena in Schortens einfinden. Eltern sorgt dafür, daß auch erkrankte Kinder sich dem geliebten Arbeiterpost widmen. Für richtige Anleitung und Ordnung ist durch geschulte Turnwart Sorge getragen, auch ist der Verein mit modernen Turn- und Sportgeräten ausgerüstet.

Der neu gewählte Gemeinderat hält am Freitag, abends 6.30 Uhr, seine erste Sitzung mit folgender Tagesordnung in Gemblers Gasthaus ab: 1. Verpfändung der neu bzw. wiedergewählten Gemeinderatsmitglieder; 2. Bekanntgabe, event. Veränderung der Geschäftsordnung; 3. Wahl eines resp. zwei Beigeordneten; 4. Wahl von sechs Bezirksvorstehern; 5. Wahl des Pflegeauschusses bzw. Unterausschusses des Pflegeauschusses (Armenkommission); 6. Wahl von drei Amtsratsmitgliedern und drei Ersatzmitgliedern; 7. Wahl von Aufsichtspräsidenten für das gepachtete Domänenland; 8. Wahl von Gemeindeverwaltern und Beigeordneten für liegende Grundstücke und Gebäude; 9. Bericht über den

Jahresbericht der Volksschule in Krieel. Das Ministerium für Schulen hatte der Gemeinde Jettel in einem Schreiben wissen lassen, daß sie beabsichtigt, auf Grund der allgemeinen Sparmaßnahmen auch die Volksschule in Krieel zu schließen. Die Gemeinde war aufgefordert worden, die Frage zu prüfen und zugleich die voranschreitende Schülerzahl der Schule in den kommenden Jahren anzugeben. Der Schulvorstand der Gemeinde Jettel sowie die Druckschulkommission hat sich mit dem Vorhaben des Ministeriums in einer Sitzung beschäftigt und ist der eventuelle Schülerzahl der nächsten Jahre festgesetzt. Dabei konnte die Verfestigung gemacht werden, daß die Schule über den Tiefstand der Schüler hinweg ist und nunmehr für die nächsten Jahre ein Steigen der Schülerzahl einzuzeichnen wird. Der Schulvorstand hat nachfolgendes an dem Ergebnis, sich gegen den Abschluß der Schule auszusprechen. Das Ministerium soll erucht werden, die Abbaumassnahmen nicht auf die Driefelder Schule anzuwenden.

Keer. Die Moorriedlungen schreiten voran. Im Keerle Meer istretien die Bedingungen in einer Sitzung besprochen und weiter voran. Reueidings sind größere Flächen Land im Oberdieger Domänentalmoor in den Gemarungen der Driftschichten Großwolde und Flachmeer von der Siedlungsgegenschaft „Hannover“ zur Aufstellung in Siedlerstellen und zur Vergrößerung von Kolonaten erworben worden. Vor einiger Zeit haben bereits Verhandlungen mit den Kaufleuten aus den genannten Gemeinden stattgefunden. Es handelte sich dabei um die Vergrößerung von Kolonaten. Daß auch in dieser Gegend ein großer Landhunger besteht, bewies die große Zahl der erschienenen Bewerber. Die ihnen bekanntgegebenen Bedingungen waren jedoch ungünstiger zu sein als die bei Befriedung von Kolonaten. Unter anderem wurde die Mitwirkung des Stammhofes verlangt, die Mitgliedschaft bei der genannten Genossenschaft, die Inhaberschaft der Stellen in dem bisherigen Zustande, ein Preis von 1600

Reichsmark je Hektar bei einer sofortigen Anzahlung von einem Drittel der Kaufsumme und ein Zehntel nur nach Abmahlung. Die von den Bewerbern gemachten Gegenleistungen wurden nicht angenommen. Da die meisten von ihnen aber unter den gestellten Bedingungen auf den Erwerb von Land von der Genossenschaft verzichteten, verließen die Verhandlungen ziemlich ergebnislos. Die Kolonisten wollen lieber die Flächen direkt vom Staate erwerben und nicht von einer Genossenschaft. Siedlungsstellen sind in der Gegend bisher in 16 Fällen vergeben worden. Die Größe der Stellen beträgt je Hektar bis zehn Hektar. Unter sechs Hektar Größe werden keine Stellen abgegeben. Der Preis beträgt 900 RM je Hektar. Es genügt bei dem Erwerb die Anzahlung von 100 RM, je Hektar. Der Kaufpreis kann auch gegen einen Zinssatz von acht Prozent auf der Stelle eingetragen werden und der Rest muß dann mit drei bis fünf Prozent, einschließlich einem Prozent Tilgung, verzinst werden.

Kurze Notizen aus dem Lande. In der Karfahrlit heute in Lohne, die in der Nähe des Bahnhofs liegt, entfiel auf bisher ungeklärte Weise ein Brand im Keller des Gebäudes. Dem Feuer fielen ein erheblicher Teil des Bestandes an Rohholz und fertigen Korben zum Opfer. Zum Glück konnte die Feuerwehr so schnell eingreifen, daß die Ausdehnung des Brandes vermindert wurde. In Kridimmen wurde, wie vor einigen Tagen berichtet, ein unerhörter Raubüberfall in dem Anwesen der Wwe. Grashorn verübt, bei dem die Frau schwer mißhandelt wurde und Verletzungen erlitt. Die Driftschiff Kridimmen hat auf Grund eines Beschlusses der 2. Bundesversammlung seit dem 1. September 1929 von 200 RM für die Ermittlung des Täters ausgelegt. — Die Weiben und Väter in der Nähe von Schmei sind nach den Niederlagen der letzten Tage wieder zum großen Teil unter Wasser gesetzt. Die Überlebenden müssen vor kurz vor Besichtigung werden nur für die Abtragung eines Pumpwerkes wird jetzt hier wieder stärker erhoben. — In Beenerhölter-Kolonie wurde die Wwe. Grotting von einem Motorrad angefahren. Mit einem klaffenden Kopfwunde mußte sie ins Vester Krankenhaus übergeführt werden. — Der Gemeinde Rat der Wwe. Wäcker in Emden, der am 12. Dezember 1930 in der ersten Verhandlung in Emden wegen Betrugsvorwurfs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte vor der Großen Strafkammer in Aurich Berufung eingelegt. Die Strafkammer ermäßigte die Gefängnisstrafe auf einen Monat. Wäcker hat sich freiwillig gegen die Berufungsgesellschaft gegenüber eine zu große Menge von Fruchtvorrenten angeführt. — Wie uns nachträglich berichtet wird, sollen einige Tage vor dem verewogenen Antraben in Marienthale zwei Männer bei zwei Emden Banken erhebliches Geld gestohlen haben. Die genaue Personenbeschreibung habe ergeben, daß es sich hier um die Bankräuber von Marienthale handelt. Es hat also den Anschein, als ob die Räuber an verschiedenen Orten Ostfrieslands das Gelände genau sondiert haben, bevor sie zur Ausübung ihres Planges schritten. — Der W. Grotting in Berlin-Bantisch, der früher in Emden und anderen ostfrieslichen Städten als Künstler tätig war, hat der Stadt Emden eine wertvolle Sammlung von 22 Radierungen gewidmet. Die Radierungen zeigen die alte Farn- und Handelsstadt Emden um das Jahr 1600; sie sind in einer geschmackvollen Mappe zusammengestellt.

Joedenotische Parte angelegenheiten.

St. u. M. Morgen abend 7 Uhr: Fraktions-sitzung im Rathaus, Zimmer 75.
Dittesführer und Ratler, Heute abend 7 Uhr: Gemeinsame Sitzung im Parteizentral.
Bildungsaussch. Heute abend 8 Uhr: Fortsetzung der volkswirtschaftlichen Abende im Parteizimmer.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Inventur-Ausverkauf

Beginn: Sonnabend, den 10. Januar, morgens 8¹/₂ Uhr

Meine guten Stammqualitäten trotz Preisabbau während des Ausverkaufs noch ganz besonders im Preise ermäßigt.

Größe Mengen Reste aus allen Abteilungen spottbillig

Ernst Breuche, Oldenburg

Größtes Stoff-Spezialgeschäft am Platze.
Gaststraße 28. — Nur 1 Treppe.

Zu verkaufen

Freitag u. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Billiges Schmelzblech Altemarktstraße 22.
Bauer zur. Bänderf. 1100/165. Bänderf. für 76 RM, zu verkauf. Mellmannstr. 25, I. r., abends 6-7 Uhr.
E. A. B. Feuerfrei zu verkaufen. Götterstraße 30. (bei Glogowitz).
Abnehmer gut erhalten. Kinderwagen zu verk. (Vdo-Blecken-Str. 106, weitere redig.)

Rotwurst

zu Pfund 60 Pf.
E. Rothenberg, Barel, Nieberstraße.

Reintollene **Kammgarn-Anzüge** in blau und farbig billig zu verkaufen.
Sibyl. Ederf. Weg 8. Etoengeschäft für mod. Herrenkleidung.

Freibank

Wilmshöfen **Fleis überkauft**: Freitag, nachm. 3 Uhr. Sonnab. vorm. 8 Uhr.

Maskenhalle

benötigen in heutiger Zeit wirkungsvolle Reklame. — Erstklassige Drucksachen: Plakate, Programme u. Eintrittskarten liefert in kurzer Frist die Buchdruckerei

Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 76. Fernruf 53 u. 109

